Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 26 (1893)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXVI. Jahrgang Nr. 47. Bern, 25. November 1893.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Aus frühern Zeiten. — Der deutsche Turnlehrertag in Freiburg. I. — Ein neues Lehrmittel für den Unterricht in der Geschichte. — Kreissynode des Amtes Seftigen. — Westschweizerisches Technikum in Biel. — Stadtbernische Gotthelfstiftung. — Schweizer. Schreibfedern. — Lehrerkasse. — Erwiderung. — Lehrerrekruten. — Unentgeltlichkeit der Lehrmittel. — Litteratur.

Aus frühern Zeiten.

„Nüw kleg“ der mushafenberechtigten „Studiosii“ an die gnädigen Herren in Bern, ihre „Tractation“, „Habitation“ und „Conversation“ im Closter betreffend. 1654.

I. Tractation.

Die ordinäry Spysen, so vns durch dass gantze Jahr von tag zu tag auffgestellt werden, sind nachfolgend:

1. Am *Sonntag* morgens wird vns fürgestellt Suppe vnd Fleisch; vns aber ist vnbewust, wie viel Pfund vns von Ihr g. H. verordnet sygind. Abends aber stelt man vns auff ein gersten- oder fleischsuppen, hierzu winterszeits ein Hirsbrey, Sommerszeit ein Salat oder Capis.

2. M*ontags* zu morgens ein gerstenmuss zur nachtracht milch, Sommerszeit kalt, Winterszeit warm. Abends widerumb ein gerstenmuss, hierzu Köli, oder Schnitz, oder Kraut.

3. *Zinstags* für's morgenbrot ein erbsmuss, hierzu aber winterszeit ein haberbrey oder kürbs oder ein wasserbrey; für's nachtmahl suppe vnd fleisch.

4. *Mitwochen* am morgen ein gewehrmte fleischsuppen darzu meistentheils kirsssuppe. Abends ein erbsmuss, darzu wisrüben oder Schnitz.

5. Am *Donnerstag* morgens ein erbsmuss, samt einer kalten oder warmen milchbroche. Abends wie am Sonntag morgens.

6. *Freytags* morgens haben wir ein gewerhmte fleischsuppe vnd ein weisser brey. Abends ein dinkelkernenmuss, derzu gäle rüblin oder kraut.

7. *Sambstag* morgen ein dinkelkernenmuss, übriges im winter ein haberbrey oder kürbs. Sommerzeit ein pfeffer oder krautstilen. Abends kraut oder weiss rüben.

Zu mittag empfacht ein ieder durch das gantz Jahr alle tag ein trocekn stuck brot.

Vnd sind der tische, auff welchen dise Spysen dargereicht werden Zwee uff dero einen ieden alle morgen vnd abend ein zechen crützer wertiges brot für zehn persohnen dargelegt wird.

Zu disen obvermehlte Spysen werden alle abend durch das gantze Jahr, wie auch Sonntags morgen auss Ihr gnaden keller durch einen der Sechs understen im Closter abgeholt vnd under zwentzig ausgetheilt, nemlich drey mass.

Die extraordinäry Spysen belangend, Wird uns von vnserem hochehrenden Herrn präposito eines Jahres fünff oder auffs höchste Sechs mahl speck. Deme auch an festtagen entweders bratis oder basteten, bissweilen auch uss seiner freygebigkeit etwas win fürgestelt

Bemelte ordinäry Spysen aber, werden vns Sommerszeit morgens umb 9 Uhr, winterszeit vmb 10, abends aber durch das gantze Jahr vmb fünff Uhre fürgestelt:

Welche wir zwar keineswegs verachten, Sondern als Heilige gaben Gottes mit höchster Danksagung, beydes gegen Gott vnd gegen Ihr gnaden annemmen, weilen aber selbige mehrentheils aus fahrlässigkeit vnd vngeschicklichkeit der diensten sehr schlechtlich vnd übel zugerichtet vnd den studierenden vnbequemliche fürgestellt werden entspringen daruss dem studieren hochschädliche hindernusse vnd verlegenheiten:

Als

1. Die Studenten hungern vnd sinnen dem Essen statt dem Studieren nach.

2. Die's können, brechen Geld auf vnd geraten in Schulden; die armen Studenten aber sind schlimm dran, daher kommt auch das Schädliche alzufrüe wyben.

3. Etliche gehen zu ihren Verwanden vnd Freunden und suchen daselbst bessere Unterhaltung. Das gibt Unwillen bei disen vnd den Eltern.

4. Andere sind kränklich und denen ist bey solcher Kost nicht wohl.

5. Sind solchen vnordentlichen essens vnd trinkens ouch vssgestandener grosser kelte wegen viele Seel- vnd lybs halber geschwecht worden.

2. Die Habitation.

Da sind: drey alte stüblin, darinnen nun etliche iahr Schlechte vnd gentzlich verschlissene ofe, zerbrochen fänster vnd wend gewesen sind, also dass kein oder gar wenig werme darin verblyben mag.

Andere drey können aus mangel an öfe gar nit gewermt werden, vnd sind noch vberdiss schlechtlich yngemacht, mit blatten beschossen, massen die sechs vndersten winterszeit grosse kelt darinnen aussstehen müssen.

Im übrigen sind insgemein alle stüblin ganz Schlechtlich bestelt in ansehen der gligeren, Dann

1. So sind die underbett in dass Closter gehörig, sampt den hauptküssen, elte wegen nunmehr so Schwehr vnd verderbt, dass selbige alzumahl zu verbesseren nit müglich.

2. Sind der mehrentheil derselben gantz bloss mit wenig federen verfült vnd wo noch ziechen sind, gantz blöd vnd fast verbrochen.

3. Sind die strawsek theils mit zwentzigjährigem straw ausgefült, theils aber gentzlich verfulet.

Schlimme folgen dieses Zustandes:

1. Viele Studenten müssen den ganzen Winter hindurch das Holz aus eigenem geld kaufen, was zu einer zimlich summ uffläufft!

2. dass diejenigen, So in den dreyen vhralten stüblin wohnen müssen, nit in geringer gefahr dess fürs halben gewesen sintenmahlen alles nur hölzerne vnd gantz Verdorrete wänd darbey sind.

3. die sechs vndersten den gantzen Winter in kalte Stuben sich auffhalten, die nacht durch by solchem schlechten geliger übel erfrieren, vnd morgens in die kalte oft halb gefrorene Kleider müssen, drauss dann erfolget, dass....

4. dass etliche die Dackbett vnd Lynlachen, etliche aber noch hierzu die ziechen, die Underbett vnd Küssen, ia auch etliche die Küssen selbs sampt früschem straw nit ohne grosse beschwerdnuss ihrer eltern, fründen, pflegvögten, bosonders denen, so nit alhier sondern fern von hinnen gebürtig mit grossen Kosten ins Closter Schaffen müssen.

III. Habitation.*

Die Studenten beklagen sich, „dass je zwei ein stüblin bewohnen müssen und manchmal solche, die einander zuwider seien, also dass anstatt einer dem andern in Lehr vnd gottseligkeit vorlüchten solte, es vilmehr das widerspil geschieht, dass verführungen und schädliche sachen erwachsen“.

Weitere Klagen der „Studiosis“ bezogen sich darauf, dass diejenigen im Closter „alle Jahr im meyen die zwölff hölzer, womit die ordinäry spys gekocht wird“, selbs spalten müssen, dass sie alle morgen von dem ersten zeichen an bis zu gewohnter predigstund, auch abends von fünff biss uff 9 Uhr liechter Winterszeit by dem nachtessen oder predigen vnd andern eherzytig bräuchen auch wochentlich den Examinanten Verordnete kertzen

* (Eine Verschreibung. D. R.)

geben müssen: welches sich winterszeit hoch uffläufft; dass sy ihnen Selbs betten, ihr stüblin selbs usskehren vnd andere derglychen sach verrichten müssen etc.“

Der damalige Rektor *Stehr* beantwortete die Eingaben auf 16 Folioseiten. Einige Punkte unterstützte er, andere wies er entschieden von der Hand. Das Krankwerden z. B., meinte er, komme eher von Überfluss als von Mangel. Der Rat zeigte sich milde. Der tägliche Speisezettel wurde bereichert, namentlich mit „Bratis und Hirsbrey; aus den drei Mass täglichen Weines wurden fünf; den Studenten sollen „Mutschen“, anstatt Brot, gegeben werden. (Hiezu wurden 160 Mütt Dinkel bestimmt, und zwar so: 110 Mütt für Mütschli und 50 Mütt zum „einschneyden vnd eynbrocken in die Suppe, Milch vnd muss nach Nothdurfft“.)

Das Gartnen vnd dergleichen „ihrem beruff nicht anständige werken„ wurde den Studenten erlassen. Was die Beschaffung von Holz zum Heizen anbelangt, „so sollen die Studenten ihre strafgelder zusammenlegen und daraus gemeinsam Holz kaufen.“

„Und damit die durch die wuchen täglich geordneten spysen nach der vorgeschriebenen ordnung recht gezüget könnend fürgestelt und genossen werden, ist angesechen, dass den Herren Im Closter Jährlich aus dem Closter Interlaken zween zentner Anken vnd ein vierjehrig gemestet Rind, von den dreyen nachvolgenden Clösteren als: Frienisberg, Frowenbrunnen und Thorberg von jedem jährlich zwey zweyjährige gemestete Schwein einzumetzgen sölle überschickt werden. Actum 7. Marty 1654.

(Am 15. November 1655 erliess dann der Rat noch eine Extraverordnung, wonach die aufgestellten regeln den Studiosis vorgelesen, eingeschärft und im Closter angeschlagen werden sollten.)

Hochgeachtete vnd gnedige Herren vnd Oberen.

Diewyl ein Ehrwürdig Convent wohl hat sähen vnd gespüren können, dass Eüwen gnaden in letzter Zeit des studiosis im Collegio gethane nammhaffte Verbesserung ihrer tractation vnd habitation, fürnemlich auff gute disciplin vnnd ordnung welcheren etliche nach vnnd nach eingeschlichene missbräuch bisshar zu wider gewesen, gesächen, hat dasselbige anordnung gethan, dass etliche articul zu diesem vnd vom Herren fürgesetzten des Collegy auffgesetzt vnnd einem Ehrw. Convent fürgebracht werdind. Vnd weilen diehars in guten treüwen geschechen, hat ein Ehrwürdig Convent wohl können erachten, dass dieselbigen nit viel bey den studenten gelten würden. Womit Ewre Gnaden dieselbigen gutzuheissen vnnd zu authorisieren belieben thäte: Bringt hiemit ein Ehrw. Convent solche Artikul für Ewre Gnaden, begärend von Ihre zu vernemmen, ob selbige ihnen zu gemälten Zwäck gefallen möchtind.

Gut ist von einem Ehrw. Convent geheissen worden:

1. Dass keinem Studioso solle zugelassen seyn, ab der tractation wider seynen fürgesetzten zu Klagen, es seye, wo es wölle, es geschäche dan mit verwilligung dess gantzen Consorty durch die mehreren stimm.

2. Dass man auff ihre Klegten nit gange, sonder dass wan sich Klag erzeigt, Herr *Beclogues,* vnnd Herr Helver de *Loser,* alss welche von Ehrw. Convent hiezu verordnet sind, Vnuersächens (so wohl ohne der studenten alss des Herren fürgesetzten Vorwüssen,) die mahlzeiten visitierind vnd sächind, ob ihre Klag gegründet oder nit.

3. Wo die Klag ungegründet vnnd auss raachgeyrigkeit, meisterlosigkeit vnnd hass guter disciplin harkompt, dass alssdan ein realische straaff, anderen zum exempel, an solche ungute vnnd undankbaren verlümbder angelegt werde.

4. Ist zwar vom Herren fürgesetzten dess Collegy fürgebracht vnnd begärt worden, dass iederss tagss ein gewüsse Zeit bestimmt werden möchte, zu welcher die Studiosi ohne urlaub auss vnnd eingehen dörfften, ihre notwendige geschäfft zu verrichten; hierzu aber hat ein Ehrw. Convent sich nit verstehen wöllen, sondern hat einfaltig beym alten Verbleiben wöllen, dass namlich bei gefahr der privation, Kein Studiosus weder tag noch nacht, zu welcher stund es auch seyge, ohne urlaub seynes Herren präpositi auss dem Closter gehen sölle.

5. Dass Keiner so geweibet vnnd sich Verhenckt, wan die sach genugsam bekandt vnnd offenbar ist in dess Collegien hinfürr solle promoviert werden, oder auch in dass Künfftig darinn geduldet werden.

6. Dass die alte straaff der Excommunication vom tisch, wider die iänigen so morgens dem gebätt nit beywohnen, warumb, wie von altem har, angewendt werde.

7. Dass die Examinaten von dem precibus matubinis vnd vespertinis des Exercitys, Analyticis vnnd concionatorys nit sollen eximiert syn.

8. dass die fählbaren (weil bisshar Kein andre straaff erspriesslich gsyn) durch die entzüchung ihres weins, so man es gut befindet, gestrafft werden söllind.

9. Dass der von Ihr Hrn. Verwilligte famulus, ausser dem ordinari wein der Studiosis ohne verwilligung des Herrn präpositi, nit schuldig seye, weyn oder anders ins Closter zetragen.

10. Dass die Studiosis den von Ihr Hrn. geordneten weyn nit allen zu nacht, sonder denselben abtheilen vnnd hiemit zwo maass am morgen Vnd drey maass zum nachtessen nemmen söllend.

Der deutsche Turnlehrertag in Freiburg.

I.

Sänger und Turner sind diejenigen Glieder der menschlichen Gesellschaft, bei denen froher Sinn wohl am wenigsten trüben und gedrückten Stimmungen weichen muss. Es ist denn auch das Reisen im Vereine solch fröhlicher Brüder nicht nur sehr kurzweilig, sondern wirklich auch so recht Geist und Körper erfrischend, etwas also, das noch lange seinen wohlthuenden Einfluss auf unsere ganze Person auszuüben vermag.

Der oberrheinische Turnlehrertag in Freiburg im Breisgau verschaffte mir letztes Jahr während der Tage vom 3.—6. Juni Stunden so frisch pulsierenden Lebens. Versammlungen von Turnlehrern aus einem weitern Kreise weist auch die Schweiz auf und auf solche, wie die in Basel vom Oktober 1891, darf sie sogar stolz sein. Es haben dies auch damals deutsche Kämpen der edlen Turnkunst voll und ganz anerkannt und einige Monate später ihrem Dankgefühl und ihrer Achtung für die schweizerische Turnerei dadurch Ausdruck gegeben, dass sie die Schweizer in freundschaftlicher Weise an ihren Turntag in Freiburg einluden.

Besonders die Sektionen Basel und Zürich des schweizerischen Turnlehrervereins haben dem Rufe aus dem Norden Folge geleistet und gewiss bei ihren deutschen Brüdern in jeder Beziehung volle Befriedigung gefunden.

Mit den Turnlehrern von Basel reiste ich als Mitglied ad interim Freitag, 3. Juni abends, von Basel ab. Am badischen Bahnhof machten wir die erste Bekanntschaft mit deutscher Schneidigkeit, mit nach preussischem Muster schnarrenden Stimmen. Unbeanstandet passiert unser Gepäck als Toilettenartikel die Zollrevision dank dem vertrauenerweckenden Festzeichen in badischer Landesfarbe; ein kühner Sprung und 12 lustige Brüder sitzen vereint in einem Coupé beisammen. Alle stimmbegabt und alle Freunde der holden Musika, bilden wir einen Schweizermännerchor ad hoc, und bald erklingen unsere munteren Weisen, als ob dem heutigen Tage schon manche fleissige Übungsstunde vorausgegangen wäre. Der Dampfwagen trägt uns durch die weite Rheinebene; die Gegend ist arm an landschaftlichen Reizen, auf grosse Strecken hin dehnen sich Waldungen von Weidengebüsch aus, abwechselnd mit sumpfigen Wiesen.

Weiter unten gewinnt die Gegend mehr und mehr ein freundlicheres Aussehen. Wogende Getreidefelder unterbrechen die grasreichen Triften. Ein schöner Kranz von Obstbäumen rahmt Weiler und Dörfer ein. Verlockend winken uns rote, schwellende Kirschen entgegen! Auch der Weinstock hat Platz gefunden in dieser fruchtbaren Gegend und wie ganz anders sieht er aus als der unsrige! Die einzelnen Stöcke sind ja wahre Bäumchen! Endlich ist Freibug in Sicht! In der beginnenden Dämmerung starrt uns der Turm des Münsters geisterhaft entgegen.

Neues Leben regt sich unter der Reisegesellschaft; ist ja doch das Ziel der Reise erreicht, wo unser so manche Überraschung wartet! Am Bahnhofe stehen zwei Herren vom Komitee zum Empfange der Schweizer bereit. Im Hotel Freiburgerhof wird Quartier bezogen und werden unsere Lebensgeister neu aufgeweckt. Um 9 Uhr sitzen wir vereint mit den deutschen Festgenossen in der Gambrinushalle, wo die obligaten Empfangsreden steigen, in denen das Erscheinen der Schweizer zum Feste freudig begrüsst wird. Sodann wird der Vorstand gewählt, wobei Herr Direktor Maul aus Karlsruhe trotz lebhaften Protestierens als Präsident des oberrheinischen Turnlehrerverbandes bestätigt wird.

Gewiss wäre im Schosse der Versammlung kein Würdigerer zu finden gewesen. Als Autor zahlreicher turnerischer Schriften und als Leiter verschiedener Kurse für Knaben- und Mädchenturnlehrer hat dieser Mann Erhebliches geleistet auf dem Gebiete der Gymnastica. Zu dieser Tüchtigkeit gesellt sich noch ein freundliches, gewinnendes Wesen, das unwillkürlich die Sympathie aller im Sturme erobert. Wer den hoch und schlank gewachsenen Mann sieht in seiner trotz grauer Haare noch immer so strammen Haltung, wer seiner so natürlichen und humorvollen Rede lauscht, der muss bekennen: Da ist die Turnerlosung verkörpert; das ganze Wesen, das ganze Thun und Lassen dieses Mannes verkünden: Frisch, fromm, froh und frei!

Herr Maul hat auch einige Zeit in Basel freie Schweizerluft geatmet, und er scheut sich nicht, bei jeder Gelegenheit diese Zeit als die schönste seines Lebens und Wirkens zu bezeichnen und seiner Liebe une Verehrung der Schweizer in ungezwungener Weise Ausdruck zu geben.

Dieser Mann also, dem jedermann die vollkommenste Hochachtung entgegenbringen muss, nahm nun die Leitung der Festlichkeit in seine starke Hand. Noch in später Abendstunde wusste er nach erledigtem, geschäftlichen Teile in der Versammlung den Geist echter Gemütlichkeit zu wecken. Selbstverständlich sass er bei seinen lieben Schweizern, deren Jodler und Alpenklänge bald in froher Weise ertönten. Fleissig kreiste der grosse Humpen in der Runde, und die erstaunlichen Leistungen einiger deutscher Turner auf dem Gebiete des Bachanals führten zur Bildung einer neuen Verbindung der „Humpia“, die um so mehr Furore machte, als ihre Mitglieder ohne Ausnahme mit grossem Leibesgewicht ausgestattet und das Präsidium zudem mit köstlichem Mutterwitz begabt war. Die Zahl und Grösse der Opfer, die nun Bacchus dargebracht wurden, erweckten aber schliesslich auch in dem unverwüstlichen Turnvater Maul einige Bedenken, die Mitglieder der hochlöblichen Humpia möchten am folgenden Tage durch graue Nebel im Kopfe und Bleieinlagerungen in den Gliedern verhindert sein, die vorgesehenen Turnübungen mit ausführen zu helfen. Diese Bedenken wurden aber vom Oberhumpen mit Entrüstung zurück-

gewiesen, indem er betonte: Für echte Humpen bedeute anormaler Zustand so viel, als „nüchtern“ sein!

Mehr und mehr leerten sich die Räume, in denen uns so frohe Stunden beschert waren. Gewiss hätte Kater Hiddigeigei auf seinen nächtlichen Wanderungen auch in Freiburg manch neues Rätsel im Menschenleben entdeckt, z. B. die noch ungelöste Frage: Warum rennen Menschen bei hellem Laternenscheine in wassergefüllte Strassengräben, oder liegt zwischen dem Klingelzuge und dem Thürknopfe so grosse Ähnlichkeit, dass Menschen so lange Zeit sich fruchtlos abmühen, dem letzteren den hülfeschaffenden Glockenton zu entlocken.

Indessen die Nacht ist gütig und verhüllt ohne langes Erwägen menschliche Schwächen mit ihrem dunklen Schleier; kann sie auch manchmal den Schaden nicht verhüten, so erspart sie doch dem armen Opfer den Spott.

Am folgenden Morgen erhoben wir uns zur frühen Stunde; sollte ja schon um 7 Uhr das Turnen in der Singhalle beginnen! Nach stärkendem Morgenimbiss machten unserer vier Zimmergenossen einen erfrischenden Morgenbummel auf den Schlossberg. Der Weg führte uns am Schwanenthor vorbei, das viel Ähnlichkeit hat mit dem Spalenthor in Basel. Auf der Stadtseite prangt das Bild eines protzigen Bauern mit Doppelgespann und schwer beladenem Wagen. Der Sage nach wollte ein an Geld und Gut ungemein reicher, schwäbischer Bauer im Übermute die Stadt Freiburg käuflich erwerben, allein seine Frau ersetzte die Goldstücke in den bereit gestellten Säcken durch Steine, und mit dieser Ladung erkaufte sich der Bauer in Freiburg statt einer Stadt Spott und Schande.

In angenehmem Zickzackwege steigt man den Schlossberg hinan; überall sind schöne Alleen und lauschige Plätzchen! Oben geniesst man einen wunderschönen Ausblick auf die Stadt und Umgebung. Wie eine Herde lagert sich erstere am Fusse des Berges und dehnt sich in die weite Rheinebene aus. Uns gegenüber erhebt sich der Lorettoberg und zwischen demselben und dem Schlossberge liegt das anmutige Güntersthal. Überall fallen die grossen Gneissblöcke, ein alpines Gestein, auf, das nach langem Unterbruch plötzlich im Schwarzwald wieder zu Tage tritt. Vielfach sind die Steinflächen geschliffen und mit Inschriften verziert, die über den Ursprung Freiburgs und die Herrschaft der Zähringer Aufschluss geben.

Ein neues Lehrmittel für den Unterricht in der Geschichte.

Es ist eine in der bernischen Lehrerschaft allgemein bekannte Thatsache, dass für den Unterricht in der Geschichte an bernischen Sekundar-

schulen gegenwärtig kein einziges Lehrmittel besteht, welches, in Auswahl und Anordnung sich genau dem Unterrichtsplane anschliessend und den Verhältnissen unseres Kantons überhaupt gebietend Rechnung tragend, in pädagogischer und wissenschaftlicher Beziehung diejenige Höhe der Vollkommenheit zu erreichen vermag, welche der ausserordentlichen Wichtigkeit dieses Unterrichtsfaches entspricht und es ist daher die Frage über die Erstellung eines neuen, besseren Lehrmittels schon vielerorts lebhaft diskutiert worden. In besonders intensiver Weise beschäftigt sich in letzter Zeit damit die oberaargauische Sektion des bernischen Mittelschullehrervereins und das Resultat der daherigen Verhandlungen wird kein geringeres sein, als die längstens innert Jahresfrist zu erwartende Herausgabe eines neuen Schulbuches für den Geschichtsunterricht an bernischen Sekundarschulen. Ohne Zweifel wird es die Leser dieses Blattes interessieren, durch die nachfolgenden Mitteilungen über den Gang und den gegenwärtigen Stand der diesbezüglichen Arbeiten nähern Aufschluss zu erhalten.

Im Juni 1893 erteilte der oberaargauische Mittelschullehrerverein einer siebengliedrigen Kommission den Auftrag, die bereits im Schoss des Vereins eingehend besprochene Frage der Erstellung eines neuen Lehrmittels für Geschichte gründlich zu studieren und zustimmenden Falls einen detaillierten Plan für dasselbe auszuarbeiten und dem Verein vorzulegen. Diese Kommission hat ihre Aufgabe energisch an die Hand genommen, so dass sie bereits am 11. November in der Lage war, der Vereinsversammlung in Herzogenbuchsee bestimmte Anträge zu unterbreiten. Aus den Ausführungen ihres Berichterstatters ging hervor, dass alle Mitglieder der Kommission — auch diejenigen, welche anfänglich eine mehr ablehnende Haltung eingenommen hatten — je länger je mehr zu der Überzeugung gelangten, dass bei richtiger Organisation und Arbeitsteilung und allseitiger Unterstütsung dem geplanten Unternehmen keine unüberwindlichen Hindernisse im Wege stehen und dass es wohl möglich sei, ein genau dem bernischen Unterrichtsplan entsprechendes Lehrbuch durch eine Vereinigung von Schulmännern ausarbeiten zu lassen, welche seit Jahren im Dienste der bernischen Schule arbeiten und die mit Hingebung und Begeisterung sich dieser Aufgabe zu unterziehen gewillt sind. Es lag neben einem sorgfältig ausgearbeiteten Arbeitsprogramm bereits eine grössere Anzahl von Proben aus ganz verschiedenen Geschichtsperioden vor, die durch ihre anziehende und fesselnde Form in der Vereinsversammlung durchweg lebhaften Beifall fanden.

Die mit den Vorarbeiten betraute Kommission hatte nicht unterlassen, sich rechtzeitig sowohl mit der h. Erziehungsdirektion als auch mit der Lehrmittelkommission ins Einvernehmen zu setzen und es gereichte ihr zu hoher Befriedigung, von Seite dieser Behörden zur Weiterführung und

Vollendung des begonnenen Werkes lebhaft ermuntert worden zu sein, wie auch die Herren Inspektor Landolt, Prof. Hidber und Prof. Woker in Bern ihre wertvolle Unterstützung in verdankenswerter Weise zugesagt haben.

Angesichts dieser für das Gelingen des Werkes vielversprechenden Umstandes beschloss der oberaargauische Mittelschullehrerverein mit Einhelligkeit, es sei von ihm die Erstellung eines Lehrmittels für Geschichte nach den von der Vorberatungskommission aufgestellten Grundsätzen sofort und mit aller Energie an die Hand zu nehmen. Mit der Ausarbeitung wurde die bisherige Kommission (Präsident Herr Sekundarlehrer Egger in Kirchberg) von sieben Mitgliedern betraut, in welcher alle Kategorien der bernischen Sekundarschulstufen (zwei- bis fünfklassige Sekundarschulen und Progymnasium) in vortrefflicher Weise vertreten sind.

Wohl wäre es vielleicht wünschenswert gewesen, den Kreis der officiellen Mitarbeiterschaft etwas weiter zu ziehen und inshesondere auch den übrigen Kantonsteilen darin Vertretung zu geben. Gegen ein derartiges Vorgehen sprachen aber ganz entschieden praktische Gründe; je grösser die Zahl der Mitglieder und die Entfernung ihrer Wohnorte, um so schwieriger, mühsamer und schleppender werden die Verhandlungen und Arbeiten.

Dagegen wird es für die Redaktionskommission von hohem Werte sein, wenn sich unter den Fachgenossen im ganzen Kanton recht viele finden, welche mit Rat und That dem im Werden begriffenen Werk ihre Unterstützung zuwenden wollen. Der Präsident der Kommission, Herr Egger in Kirchberg, nimmt Anregungen, Wünsche, einschlägige Arbeiten überhaupt dankbar entgegen und ist auch gerne bereit, Interessenten auf Verlangen nähere Auskunft zu erteilen.

Wenn so die ganze Lehrerschaft des Kantons mithilft an dem verdienstlichen Unternehmen, so darf demselben eine gute Zukunft vorausgesagt werden und unsere Schule dürfte in nicht langer Zeit um ein Lehrmittel bereichert werden, das ihr zur Zierde und unserer Jugend zum Nutzen gereicht.

Schulnachrichten.

Die **Kreissynode des Amtes Seftigen** versammelte sich Samstag den 11. November in Riggisberg. Die Mitglieder waren ziemlich zahlreich erschienen, namentlich die Lehrerinnen.

In erster Linie wurde ein gut durchdachtes Referat von Frl. Gerber in Gerzensee über das Auswendigschreiben angehört. Die Lehrerinnen griffen wacker in die Diskussion ein und namentlich dann, als ein etwas kecker Kollege sie beschuldigte, ein grosser Teil der Orthographiefehler sei auf ihr Conto zu schreiben, weil sie zu wenig Buchstabieren. Glücklicherweise sass der etwas bissige Kollege inmitten der Lehrer, was ihm eher gestattete, aus dieser sichern

Position seine Pfeile abzusenden. So geschah denn unserm Kollegen H. weiter nichts.

Als Nr. 2 figurierte auf dem Traktandenverzeichnis ein Vortrag über den Freimaurerbund von Lehrer Iseli in Belp, der sich seiner Aufgabe mit grossem Geschick entledigte. Im darauffolgenden Gedankenaustausch über das Gehörte konnte man die verschiedensten Meinungen über Zweck und Ziel des Bundes hören. Eingeweihte Kollegen haben es denn auch nicht unterlassen, irrige Meinungen richtig zu stellen. Auf die boshafte Frage eines sonst harmlosen Kollegen, ob auch Schulmeister ohne Vermögen in den Freimaurerbund aufgenommen würden, wurde erwidert, ein wenig schnöder Mammon könne auch in diesem speciellen Falle nur von Nutzen sein.

Inzwischen war die Zeit ziemlich vorgerückt und man fragte sich, ob wir unsrer Pflicht genügt hätten oder nicht. Da gegenwärtig die Lehrerschaft ziemlich pessimistisch angehaucht ist — und das mit Recht — so musste man erwarten, dass einem energisch auf Schluss plaidierenden Kollegen beigestimmt werde; denn die Taggelder der Mitglieder unserer pädagogischen Landtage existieren bekanntlich nur etwa in der Einbildung von Anfängern im Amte. Trotzdem wurde die Minderheit majorisiert und beschlossen, auch den dritten Verhandlungsgegenstand, eine Probelektion über Geschichtsunterricht in Verbindung mit Gesellschaftskunde von Lehrer Kisslig in Zimmerwald, anzuhören. Und es wäre schade gewesen, wenn wir auf die fleissige, nach den formalen Stufen behandelte Lektion verzichtet hätten. Die Henziverschwörung war Gegenstand der Lektion. Zur Vergleichung und bessern Beleuchtung der Thatsachen wurde die letzte Tessinerrevolution in die Betrachtung einbezogen. Dabei entpuppte sich der Vortragende als ganz gewiegter Katechet. Ein Geschichtsunterricht, so erteilt, muss seine guten Früchte bringen. In der Diskussion wurde betont, es sollten aus dem ganzen und grossen Gebiet unserer vaterländischen Geschichte einzelne Abschnitte recht eingehend behandelt werden, namentlich da, wo sich besondere Gelegenheit bietet, Kulturzustände zu zeichnen und mit den heutigen Verhältnissen in Parallele zu setzen; andere Abschnitte, die weniger aktuelles Interesse bieten, wären mehr nur kursorisch zu behandeln.

Beim Mittagessen kam auch die letzte Nationalratswahlcampagne zur Sprache. Selbstverständlich trägt das Lamentieren über das Geschehene nichts ab. Sie, Herr Redaktor, haben in der vorletzten Nummer dieses Blattes die Stimmung, welche unter der Lehrerschaft herrscht, ganz richtig gezeichnet. Wenn wir auch vorläufig in der Politik „Gewehr bei Fuss“ nehmen, so wird doch dieses „Gewehr bei Fuss“ nicht für die Schule gelten. Hier schaffen wir weiter, selbst wenn der Grosse Rat das unbequeme Schulgesetz noch länger verschieben sollte, was sehr wahrscheinlich ist. Nur das wollen wir unsern Machthabern zu Gemüte führen, dass es nicht länger angeht, einen ganzen ehrenwerten Stand an die Wand zu drücken und so stiefmütterlich zu behandeln, wie es nun schon seit Langem geschehen ist. Wir Schulmeister sind sozusagen auch Menschen und haben ein Anrecht auf eine menschenwürdige Existenz, so gut wie die Landjäger und Wegknechte. Übrigens machen wir uns keine Illusionen mehr über den sogenannten guten Willen einer gewissen politischen Partei, unsere ökonomische Lage zu verbessern. Wenn's so schwer hält, für die Durchführung eines Schulgesetzes, in welchem uns mit einer doch gewiss nur bescheidenen Besoldungsaufbesserung gedroht wird, die nötigen Mittel aufzubringen, so müssen wir mit Fug und Recht an diesem guten Willen zweifeln. M.

Das **westschweizerische Technikum in Biel** hat, nach Aufnahme von 60 neuen Schülern, seinen Winterkurs mit 328 Zöglingen begonnen.

Stadtbernische Gotthelfstiftung. Dieses sehr segensreich wirkende Institut hat folgende Zweckbestimmung:

„Die stadtbernische Gotthelfstiftung stellt sich zur Aufgabe, auf dem Wege einer christlichen Erziehung Kinder vom leiblichen und geistigen Verderben zu retten und damit, soviel an ihr ist, der Verwahrlosung der Jugend und dem Fortschreiten der Armut in unserer Stadt entgegenzuwirken. Sie will so durch freiwillige Wohlthätigkeit die gesetzliche Armenpflege unterstützen und ergänzen.

Die stadtbernische Gotthelfstiftung bildet eine Sektion der kantonalon bernischen Gotthelfstiftung und tritt mit den andern Sektionen zu gegenseitiger Unterstützung in ihren Bestrebungen in Verbindung."

Die Kinder, gegenwärtig 46, werden im Lande herum verkostgeltet. Jedes hat seinen bestimmten Patron. Die Erfahrungen, welche der Verein bisher mit den Kindern gemacht hat, sind, wie leicht zu erraten, beiderlei Art. Wir lesen diesfalls im soeben erschienenen Jahresbericht pro 1892/93:

„Hätten wir es nur mit solchen Kindern zu thun, die von Haus aus schon die elementaren Begriffe von Wahrheitsliebe, Ehrlichkeit und Sauberkeit mitbringen! Aber unsern Kindern sind mit wenigen Ausnahmen gerade diese Tugenden und Eigenschaften fremde Begriffe, die ihnen erst mit Geduld oder auch Strenge beigebracht werden müssen.

Gross ist dann aber unsere Freude, wenn so ein verdorbenes Kind allmählich auf dem guten Weg fortschreitet und mit jedem weiteren Besuch die Zeugnisse besser lauten. Da bereut man keine Sorge und Arbeit um das wiedergefundene Schäflein."

Die Einnahmen des verflossenen Rechnungsjahres beliefen sich auf	Fr.	12,146. 45
Die Ausgaben	„	11,326. 78
Vortrag auf neue Rechnung	Fr.	819. 67

Das Vermögen auf 1. Oktober beträgt Fr. 11,000.

Der Verein hat einen Bestand von 540 Mitgliedern. Mitglied kann jedermann werden, der sich zu einem jährlichen Beitrag von 2 Franken verpflichtet oder einen einmaligen von 10 Franken leistet.

Schweizer Schreibfedern. Es ist wohl bereits sämtlichen Lesern des Schulblattes bekannt, dass die Firma Gebrüder Flury in Biel Stahlfedern fabriziert. Die ersten Erzeugnisse dieses sehr zu begrüssenden neuen schweizerischen Industriezweiges erschienen vor ungefähr einem Jahre im Handel. Allein sie befriedigten nicht ganz. Um so freudiger war ich überrascht, als ich vor einigen Tagen die jetzt erzeugten Federn der genannten Firma einer Prüfung unterzog und die meisten als recht gut bezeichnen konnte. In ausserordentlich kurzer Zeit ist es dem Fleisse und der Beharrlichkeit der Herren Flury gelungen, ein Fabrikat zu erstellen, das mit den besten ausländischen Stahlfedern die Konkurrenz aufnehmen darf. Für die Schule ist besonders die „Schweizer Schulfeder" Nr. 10 F zu empfehlen. Aber auch andere Sorten, wie z. B. die Nrn. 5, 05, 6, 06, 504, 2, 8, 12, 7, 3, 9, sowie die Jubiläumsfeder sind vorzüglich und werden bald ihre Verwendung finden. In neuester Zeit sind zu den frühern Sorten noch einige neue hinzugekommen, die alle trefflich sind.

Musterschächtelchen mit den verschiedenen Sorten und ihren Spitzen werden bald in jeder Schreibmaterialienhandlung zu kaufen sein. T.

Lehrerkasse. Herr Kinkelin in Basel hat der eingesetzten Kommission zur Entwerfung von Statuten für die neu zu gründende Alters-, Witwen- und Waisenkasse der Lehrerschaft des Kantons Bern seine Mitwirkung zugesagt. Die daherigen Beratungen werden, auf Herrn Kinkelins Vorschlag, während der Wochenabende zur Zeit der nächsten Session der Bundesversammlung stattfinden. Erfreulich ist auch die weitere Mitteilung, dass die Erziehungsdirektion sich bereit erklärt hat, die Revisionskosten für Druck und Techniker übernehmen zu wollen. So steht zu hoffen, dass das an die Hand genommene schöne Werk der bessern Vorsorge für alte Lehrer, Witwen und Waisen schnell zu gutem Ende geführt werden könne.

Erwiderung. Gegenüber der „Erklärung" des Hrn. Rüefli in der letzten Nummer des „Berner Schulblatt" halte ich alle meine Behauptungen aufrecht. Hr. Rüefli kann die Thatsache eben nicht bestreiten, dass weder er, noch sein Verleger mir von dieser nachträglich eingetretenen Preisreduktion officiell Kenntnis gegeben haben und sie deshalb die Hauptschuld trifft an dem Irrtum, der sich leider in mein diesjähriges Lehrmittelverzeichnis eingeschlichen hat.

W. Kaiser, Lehrmittelanstalt, Bern.

* * *

Lehrerrekruten. Es zeugt nicht gerade von einer durchgreifenden und allseitigen Seminarbildung in unserem Vaterlande, wenn sich der Bund genötigt sieht, eine Anzahl junger Lehrer, welche bei ihrem Rekrutenkurs ungenügende turnerische Leistungen an den Tag legten, zu einem 16tägigen Turnkurs pro 1894 einzuberufen. Ob die Mehrzahl dieser Lehrer aus Kantonen sind, welche sich am stärksten gegen eine Bundessubvention der Volksschule sperren? Fast steht es zu vermuten.

Die **Unentgeltlichkeit der Lehrmittel** kostet im Kanton Solothurn jährlich Fr. 22,874, macht per Schüler Fr. 3. 22.

Litterarisches.

Martig, Unterweisungen in der christlichen Lehre, nach biblischen Abschnitten. Sechste umgearbeitete Auflage. Schmid, Francke & Comp. Bern, 1894. Preis 50 Cts.

Dass dieses Büchlein bei der grossen Auswahl von Unterweisungsschriften, die heute existieren, in sechster Auflage herausgekommen ist, zeugt für dessen theologischen und praktisch-religiösen Wert. Der Hauptvorzug desselben liegt wohl darin, dass die den Kindern vom Unterweiser beizubringenden Lehren an biblische Geschichten, die ins Büchlein selbst aufgenommen sind, anknüpfen. Hier ist der Pädagoge dem Pfarrer zu Gevatter gestanden. Die Auswahl der Sprüche und Lieder, oder Strophen von solchen, verrät den genauen Kenner der biblischen Geschichte und einen feinen litterarischen Geschmack.

So zweifeln wir nicht daran, dass zu den vielen Freunden des Martig'schen Unterweisungsbuches immer mehr neue hinzukommen werden und dass auch Lehrer gerne danach greifen werden, um im Religionsunterricht daraus schöpfen zu können. -r.

Die vierte Lieferung von **Dändlikers Geschichte der Schweiz** ist erschienen. Wir pflichten einer der vielen Kritiken über dieselbe in allen Teilen bei, wenn sie sagt:

„Mit wahrer Freude sehen wir das Werk Dändlikers seine dritte Fahrt in die schweizerischen Lande hinaus antreten, sehen wir eine dritte Auflage dieser volkstümlichen und einlässlichen Geschichte unseres Vaterlandes zu deren vielen alten Besitzern und Freunden neue gesellen. Die letzten Jahre haben auf dem Gebiete der Erforschung schweizerischer Vergangenheit reiche und bedeutsame Ernte geliefert; dass die Fülle der Einzelresultate sowohl, als insbesondere die meisterhafte, auf ihrem Gebiete die Summe des Wissens ziehende, neue „Geschichte der Eidgenossenschaft“ von Johannes Dierauer nun durch Dändliker noch für seine Darstellung verwertet werden konnte, ist ausserordentlich hoch zu schätzen. In dem ersten Hefte, das uns vorliegt, hat gegenüber den frühern Auflagen der Abschnitt über die Urzeit des Schweizerlandes teils eine Umarbeitung auf Grund der neuesten Fortschritte der Archäologie, teils Kürzungen erfahren, wie überhaupt die ganze Epoche der Vorgeschichte (bis 1218) gedrängter behandelt wird, um für Wichtigeres Platz zu gewinnen. Der Abschnitt über die Sagen von der Befreiung der Waldstätte wird uns in gänzlich neuer Fassung, unter Berücksichtigung der bezüglichen historischen Arbeiten, welche die Säcularfeier von 1891 veranlasste, entgegentreten. Die bildlichen Darstellungen sehen wir im ersten Hefte mit Vergnügen um ein Kärtchen mit Einzeichnung der konstatierten Pfahlbauanlagen unseres Landes und um die Wiedergabe des unsere Gebiete betreffenden Abschnittes der Tabula Peutingeriana, der römischen Strassenkarte, vermehrt. Wir geben gerne dem schönen, vaterländischen Werk, das jeder Bibliothek zur Zierde gereicht und nicht verbreitet genug sein kann, die wärmste Empfehlung mit auf den Weg; es ist in hohem Masse geeignet, ein Lehrer und Freund des ganzen Volkes zu sein, wahrhaft populär zu werden.“

Der **Lauterburg'sche Abreisskalender** tritt mit 1894 seinen 5. Jahrgang an. Damit hat er seine Krise überstanden und seinen Platz in der Kalenderlitteratur erobert, und dieses nicht durch äussere Mittel, wie sie etwa angewendet werden, sondern durch seine Eigenart der künstlerischen Beigabe irgend einer neuen Schweizeransicht für jeden Tag. Allerdings sind dies keine Ölgemälde, aber doch Bildchen, welche in charakteristischer Weise das Original wiedergeben. Wer also Sinn für Natur und Kunst hat, wird diesen Kalender, wenn er ihn einmal sich zu eigen gemacht hat, später kaum mehr zu missen vermögen. G.

Heft 55 der **Schweizerischen Potrait-Gallerie** enthält: 1. Dr. Karl Kottmann, Solothurn. 2. Dr. Wolfgang Killias, Chur. 3. H. Jak. Brodbeck, gew. Erziehungsdirektor, Liestal. 4. Heinrich Haggenmacher von Winterthur, Industrieller. 5. Louis Favre, Schuldirektor und Schriftsteller, Neuenburg. 6. Konrad Bleuler, Reg.-Rat, Zürich. 7. Albert Locher, Reg.-Rat, Zürich. 8. Joh. Baumberger, Redaktor der „Ostschweiz“, St. Gallen.

Lehrerwahlen.

Ebnit bei Saanen, gem. Schule, Haldi, Emil, neu, def.
Bissen, gem. Schule, Pfander, Emil, neu, def.
Rüggisberg, Mittelkl., Rothenbühler, Hermann, neu, prov.
Schupposen, Unterschule, Bachmann, Marie, neu, prov.

Winkeln, gem. Schule, Trachsel, Gottl., früher Stellvertreter in Rümligen, def.
Leissigen, Oberschule, Furrer Johann Rudolf, bish., def.
„ Unterschule, Kohler, Rosa, bish., def.
Oberried bei Lenk, gem. Schule, Jenni, Alf. Paul, neu, def.
Burglauenen, gem. Schule, Lienhardt, Jakob, bish. in Landorf, prov.
Bussalp, Oberschule, Hugentobler, Julius, bish. in Hirschhorn, prov.
Thierachern, II. Klasse, Wenger, Fried. Ernst, neu, prov.
Epsach, Oberschule, Moser, Moritz Ad. Sigmund, neu, prov.
Spirenwald, gem. Schule, Marti, Johann, bish., def.
Unterseen, Oberschule, Simon, Gottl., bish., def.
„ IV. Klasse, Beck, Gottfried, neu, def.
„ VI a., Michel, Marie. neu, def.
Gadmen, gem. Schule, Schneeberger, Adolf, bish. in Burgistein, prov.
Meiersmaad, gem. Schule, Stauffer, Johann, bish., prov.
Mannried, Mittelkl., Bach, Alfred, bish., prov.
Zweisimmen, Elementkl., Zahler, Rosette, neu, prov.
Steffisburg, Elementkl. VI a., Fischer, Marie, neu, Stellv.
Uetendorf, Elementkl., V b., Pulver, Elise, bish. in Zimmerwald, Stellv.
Spiezwyler, Oberschule, Lehnheer, Louis Adolf, früh. in Unterbach, prov.
Niederwichtrach, Unterschule, Gygax, Ida, früh. in Ob.-Frittenbach, Stellv.
Worb, II. Kl., Habersaat, E. A., neu, Stellv.
Münsingen, III. Kl. Keller, Rosina, neu, Stellv.

Viel Geld verloren hat, wer seine Cigarren nicht von der billigsten Quelle, der Firma **J. Dümlein** in Basel bezieht. Offeriere zu Spottpreisen garantiert aus feinsten überseeischen Tabaken verfertigt:

EXTRANO, sehr fein	pr. 100 St.	Fr. 1.80	MADRAS, hochfein	pr. 100 St.	Fr. 3.—
CUBANA, hochfein	„ 100 „	„ 2.—	BAHIA, feinste Bremer	statt 20 „	5.—
CURSO, sehr pikant	„ 100 „	„ 2.50	ESTE, „ „ „	20 „	5.—

Sende von 200 Stück an frei. Bei 1000 extra 5% Rabatt. **J. Dümlein, Basel.**

Für strebsame Gesangvereine

empfehlen sich die

Lieder und Gesänge von Friedrich Lanz

für Männerchor Heft I und II à 60 Cts., für Gemischten Chor Heft I à 60 Cts.

Zu beziehen durch **F. Lanz,** Musikverlag in **Bern**, sowie durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Soeben erschien in unserm Verlage:

Banderet, Paul, Résumé de grammaire française (avec exercices) à l'usage des écoles supérieures et progymnases *Partie du maître.* Kart. Fr. 1. 25.

Alle Lehrer, in deren Schulen das „Résumé" des bekannten Autors eingeführt ist, werden auch das Erscheinen des „Partie du maître" als eine willkommene Ergänzung zu demselben, mit Freuden begrüssen.

In einigen Tagen erscheint:

Histoire résumée de la littérature française depuis ses origines jusqu'à nos jours. Von demselben Verfasser. 276 S. 8°. Brochiert Fr. 2. 25, geb. 2. 80.

Bern. **Schmid, Francke & Co.**

Verlag W. KAISER, Bern

Neu! Soeben sind erschienen: **Neu!**

Geschäftsaufsätze

für

Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen

sowie zum

Privatgebrauch.

Nach den *Vorschriften des Eidg. Obligationenrechts* und des *Betreibungs- und Konkursgesetzes* bearbeitet von

Ferd. Jakob,

Lehrer an der Töchterhandelsschule Bern.

Preis solid geb.: 75 Cts. Auf jedes Dutzend ein Freiex.

Inhalt:

I. Annoncen
II. Zeugnisse
III. Quittungen
IV. Schuldscheine oder Obligationen
V. Bürgschaftsverpflichtungen
VI. Faustpfandverschreibungen
VII. Abtretungen
VIII. Anweisungen
IX. Vollmachten
X. Eingaben in amtliche Güterverzeichnisse
XI. Betreibung und Konkurs
XII. Wechsel
XIII. Verträge (Miet-, Pacht-, Kauf-, Dienst-, Werk- u. Lehr-Verträge)
XIV. Fremdwörter
XV. Anhang: Wechsel-Stempeltaxen.

Zu allen Abschnitten eine entsprechende Anzahl passender Aufgaben.

Grösstes Lager von Lehrmitteln aller Stufen und Fächer.

Kataloge gratis.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

O. V. 512.

Baumgartner, A. Prof., Lehrbuch der französischen Sprache. In Original-Leineneinband Fr. 2. 25.
— — Französische Elementargrammatik „ —. 75.
— — Französisches Übersetzungsbuch „ —. 60.
— — Französisches Lese- u. Übungsbuch „ 1. 20.
— — Lehrgang der englischen Sprache. I. Teil. 3. Aufl. Fr. 1. 80. II. Teil Fr. 2. —.

von Arx, F. Illustr. Schweizergeschichte. Schulausgabe cart. Fr. 3. 50.

Die Bruchlehre im Anschauungsunterricht. 8 Wandtafeln zu 1 Fr. p. Stück.

Rüegg, H. R. Prof. Die Normalwörtermethode. Ein Begleitwort zur Fibel. Fr. 1. —.
— — 600 geometrische Aufgaben cart. „ —. 60.
— — Schlüssel zu den 600 geometrischen Aufgaben Fr. —. 60.

Balsiger, Ed., Schuldirektor. Lehrgang des Schulturnens, I. Stufe. brch. Fr. 1.20, cart. Fr. 1.50.

Stucki, G. Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizergeographie cart. Fr. 1. 20.

Tableau des schweizerischen Bundesrates pro 1893. Neueste Ausgabe. Mit Kopf- und Fussleisten Fr. 2. —.

Eine junge patentierte Lehrerin, die schon als solche funktioniert hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, möchte sich als Stellvertreterin empfehlen. Offerten unter Chiffre H. M. nimmt entgegen die Exped. d. Blattes.

Verantwortliche Redaktion: J. Grünig, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: Michel & Büchler, Bern.